

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahtsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahtsblatt-Kommission
Band: 64 (2008)

Nachruf: Renée Blanche Wuhrmann-Rochat : 20.2.1900 - 29.1.2007
Autor: Kundert-Wuhrmann, Simone / Oberer-Kundert, Suzanne / Kundert, Catherine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Renée Blanche Wuhrmann-Rochat

20.2.1900 – 29.1.2007

Ein Lebenslauf von Simone Kundert-Wuhrmann mit Erinnerungen der Enkelinnen Suzanne Oberer- Kundert und Catherine Kundert

Simone Kundert-
Wuhrmann

Suzanne Oberer-
Kundert

Catherine Kundert

Renée Wuhrmann starb am 29. Januar 2007 im 107. Lebensjahr. 84 Jahre davon lebte sie in Rheinfelden, das ihr mit ihren Freunden und der wachsenden Familie zur zweiten Heimat wurde. Ihre starken welschen Wurzeln hat sie beibehalten. So wurde sie im Städtli auch immer als «Madame Wuhrmann» angesprochen.

Die Kindheit

Renée Blanche Rochat wurde am 20. Februar 1900 als erstes von fünf Kindern geboren. Beide Eltern waren Lehrer, der Vater kam aus bescheidenen Verhältnissen. Die ersten Jahre lebte die Familie in einem kleinen waadtländischen Ort an der Côte am Genfersee im Dorfschulhaus. 1905 übersiedelte sie nach Lausanne, wo der Vater eine Stelle als Primarlehrer fand. Nach Abschluss seines berufsbegleitenden Studiums der Mathematik unterrichtete er an einer höheren Schule. Daneben begleitete das Ehepaar in seinem Pensionat, von der Mutter souverän geführt, ca. 15 Schüler und Studenten. Die Familie war in der Zwischenzeit um weitere drei Mädchen angewachsen, 1916 wurde ein Sohn geboren. So zählte der Haushalt mittlerweile an die 25 Personen. Die Lebhaftigkeit im Haus entsprach der quirligen Renée.

Bildung und Kultur, aber auch sportliche Betätigungen waren den Eltern sehr wichtig. Die Mutter spielte Klavier, der Vater Geige und beide sangen sehr gerne. Bereits während seiner Ausbildung gründete der Vater einen Männerchor, er dirigierte verschiedene, auch sehr bekannte Chöre. Die Kinder besuchten höhere Schulen, Renée

Renée Wuhrmann
zusammen mit
Ihren ersten drei
Urgrosskindern.

Foto:
Alfred Oberer





absolvierte das Konservatorium, wo sie Klavier studierte und diplomierte.

«Als Kind lag ich unter dem Flügel von Grandmaman, wenn sie ihr tägliches Programm spielte. Es war mein erklärter Lieblingsplatz; ihren Füßen zuzusehen, die gerade auf die Pedale reichten und die eine Dynamik zeigten, die für meine Grossmutter typisch war.»

Albert Wuhrmann

Einer der Pensionäre war Albert Wuhrmann aus Rheinfelden. Renée und er verliebten sich schon bald. Bevor Bob (so wurde er genannt) 1919 für vier Jahre ins Ausland ging, verlobten sie sich – nicht zur uneingeschränkten Freude der Eltern. Sie gaben dem ungleichen Paar – er ruhig und still, ihre Tochter ein Temperamentsbündel – keine guten Prognosen. Trotzdem heirateten sie 1923, und zeitlebens war die Ehe von einer tiefen Liebe geprägt. Das junge Paar zog nach Zürich. Das Verlassen der Familie und des Waadtlands fiel Renée ausserordentlich schwer. 1925 übersiedelten sie nach Rohrbach im Emmental, wo Bob in der Filiale der Zigarrenfabrik Wuhrmann arbeitete. 1927 kam der Sohn Albert (Boby) und 1930 die Tochter Simone zur Welt. In Rohrbach begegnete Renée Menschen, die wie sie in der Musik aufgingen. Das gemeinsame Musizieren liess tiefe Freundschaften entstehen. Hier begann Renée auch mit dem Orgelspiel. Die Musik half ihr, das Heimweh zu ertragen. 1932 zog die Familie nach Rheinfelden an die Kaiserstrasse 27. Hier fand Renée eine neue Leidenschaft. Der Garten wurde ihr eine grosse Freude und ihre Blumenrabatten von Jahr zu Jahr schöner. Während des Krieges verwandelte sie den Garten zu einem Selbstversorger-Paradies, das der Familie den Tisch reich deckte. Eingemachtes und Getrocknetes reichten bis in den Frühling.

«Mit Bewunderung lauschten wir Kinder über die täglichen Velofahrten entlang dem Rhein, die unsere Grandmaman unternahm, um ihren Bob im Aktivdienst an der Grenze zu besuchen – nicht nur zur Freude seiner Vorgesetzten. Sie versorgte die Kompanie von Wachmeister Wuhrmann mit Körben voller Gurken und Tomaten.»

Sport und Natur

Trotz kleinem Budget gelang es dem Paar, mit seinen zwei Kindern regelmässige Winterausflüge zu machen. Mit Fellen an den Ski genossen sie die winterliche Bergwelt und das Skifahren. Später verbrachte das Paar, bereits zu Grosseltern geworden, regelmässig die Skiferien mit der Familie ihrer Tochter in Mürren. Für Renée war die Bergwelt einmalig und täglich staunte sie über die herrlichen Berge, den tiefblauen Winterhimmel, aber auch über das Schneegestöber. Bis zu ihrem 70. Lebensjahr frönte sie in Mürren dem Skifahren, am liebsten mit ihrer Tochter beim täglichen Skiwandern.

«Ein Ferientag in Mürren begann für uns Grosskinder bei Grandmaman im Bett. Da schlüpften wir hinein, um uns von ihrer Begeisterung über Eiger, Mönch und Jungfrau anstecken zu lassen. Aber auch Fragen über Steinböcke, das Älterwerden, die Alpendohlen oder den lieben Gott beantwortete sie uns.»

Im Sommer vergnügte sich die Familie beim Tennisspielen, eine Sportart, die Renée bereits als junges Mädchen zu Hause auf dem eigenen Platz kennen gelernt hatte. Bewegung war ihr stets ein Anliegen, lange bevor ‚walken‘ zum Trend verkam, marschierte sie im forschenden Schritt ausdauernd voran, zum Zweck der eigenen Fitness. Sie erkannte auch in der Ernährung eine Möglichkeit, den Körper fit zu halten. Ihrer Zeit einmal mehr voraus, erkannte sie den Wert der Vitamine und hielt sich an eine ausgewogene und gesunde Ernährung.

Die Familie

Die Sommer waren geprägt vom Zusammensein der grossen Familie. Verbrachten anfänglich die Rochat-Schwester mit ihren jungen Familien ihre Ferienwochen an der Kaiserstrasse 27, so reisten sie später gemeinsam ins Wallis oder in den Jura. Bei Tageswanderungen genoss Renée die Landschaft, die sportliche Betätigung und das Zusammensein. Sie war ein Familienmensch, über dessen Anwesenheit sich alle immer freuten. Denn Renée verfügte über Humor und grosse Lebensfreude, die ansteckend waren. Wo sie auftauchte, da wurde gelacht. Sie war eine Opti-

mistin, die aus jeder Lebenssituation das Beste zu machen verstand.

«Auch wir Enkelkinder verbrachten die Ferien vorwiegend in Rheinfelden bei den Grosseltern. Wurde die Zeit einmal lang, so fragten wir Grandmaman, ob sie uns einen Hund zeichnen könne. Zeichnen gehörte nicht zu ihren Begabungen. Ihre Zeichenkunst endete jeweils mit schallem Gelächter, umso mehr, als sie sich selbst am meisten über ihre Zeichnungen amüsierte und wir mit Lachen kaum aufhören konnten. Über sich selber zu lachen war immer eine ihrer Qualitäten.»

Es war kaum möglich, aber ihre Liebe zur Familie wurde noch grösser: Mit der Geburt des ersten Enkelkindes entwickelte sie eine ungeahnte Zuneigung, die sich auf die später Geborenen fortsetzte. Sie wurde zur passionierten Grossmutter. Waren ihre Grosskinder zugegen, so liess sie Garten, Musik und Haushalt sein und liess sich ganz auf die Kinder ein. Renée wurde mit ihrer Herzlichkeit, ihrem Humor und ihrer durch nichts zu erschütternden Zuneigung zum Mittelpunkt der Familie. Gerne trafen sich die Familien an der Kaiserstrasse 27, um hier gemeinsam die Jahresfeste zu feiern.

In ihrem 80. Altersjahr traf sie das Unausweichliche. Ihr liebster Bob starb. Ihr geheimer Wunsch, gemeinsam aus dem Leben gehen zu können, blieb unerfüllt. Renée fand Trost in der neuen Generation. Wiederum ging sie auf in der Beziehung zu den Urenkeln, die mittlerweile in ihrem Haus zur Welt gekommen waren. Von ihrer Enkelin liess sie sich zum Hüten einspannen und ermöglichte so auch den Jüngsten, mit ihr Fussball zu spielen. Ihre wunderbaren Fruchtwähen wurden auch in dieser Zeit geliebt.

Das Älterwerden

Renées Sehkraft liess nach. Mit dem Alter musste sie die Gartenarbeit aufgeben, und sie konzentrierte sich wieder auf das Klavierspielen. Da sie die Noten nicht mehr entziffern konnte, nahm ihre Tochter die Arbeit auf sich, die Noten grossformatig abzuschreiben. So konnte sie mit Hilfe einer Lupe ihr Repertoire an Musikstücken wieder ergänzen. Ihr weiterhin grosses Interesse an Politik, Lite-

ratur und Musik stillte sie sich auf dem akustischen Weg. Sie lernte mit dem Tonband umzugehen und freundete sich schnell mit dem neuen Medium der Hörbücher an. Sie entwickelte eine eigene Beziehung zu den Vorlesenden und genoss diese Art des Lesens.

Ihre Kräfte nahmen stetig ab. Gepflegt wurde sie von ihrer Tochter Simone und deren Ehemann Paul Kundert, die inzwischen ins Haus eingezogen waren. Dabei wurden sie regelmässig vom Sohn Bobby und dessen Frau Hanni abgelöst. Ihre Identifikation mit der Zigarrenfabrik zeigte sich immer wieder, wenn Bobby mit einer würzig duftenden Zigarre auf Besuch kam und sie sich daran freute. Mit 96 Jahren war die Pflege so aufwändig, dass Renée ihr Haus verlassen musste und ein neues Daheim mit viel Zuwendung im Pflegeheim Rheinfelden fand. Während elf Jahren wurde sie vom Personal liebevoll gepflegt und erhielt mehrmals wöchentlich Besuch von ihrer Familie. Zu ihrem 100. Geburtstag organisierte das Pflegeteam ein herzliches Fest. Die Familie dankte einmal mehr für die vorbildliche Pflege ihrer Mutter und Grossmutter. Die letzten Jahre erkannte Renée weder Sohn noch Tochter. Ihr Augenlicht war ganz erloscht, ihre wachen Sinne mochten nicht mehr. Aber ihr starkes Herz und ihre Zähigkeit liessen sie 107 Jahre alt werden.